Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 43

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bayrischen Schlachtenmalers Adam) in Tyrol als gerechte Vergeltung für die begangenen Greuel begrüßt wurde, noch als halber Sieger gefeiert werden!

Marmonts Absicht, alles ungünstig für Napoleon zu färben, diktierte ihm nicht die Wahrheit, daß man nur 60,000 über den Rhein brachte. Natürlich meint er „in Reih und Glied". Doch selbst der pessimistische Rousset nennt 80,000, es waren 85,000 (ohne Train) mit 200 Geschützen und wie viele Isolierte mögen sich außerdem noch verkrümelt haben? Außerdem wurden 3500 Italiener (davon 25, 875 Bertrands, 1116 Macdonalds, letztere können also keineswegs alle bei Leipzig desertiert sein; der Rest entfällt auf die Garde- und Reiterregimenter) schon Anfang November nach Mailand geschickt. Donbrowski sammelte an der belgischen Grenze 5498 Polen, 40,000 Verwundete und Kranke hatte man über den Rhein gerettet. Wie sehr man aufpassen muß, ehe man sich Ueberlieferungen aneignet, zeigt die Behauptung, nur 11,000 Kavalleristen seien noch vorhanden gewesen. Bei Leipzig verlor die Kavallerie inklusive 1200 Desertierten und 1300 entlassenen Rheinbündlern und Italienern 11,000, müßte also auf dem Rückzug 9—10,000 verloren haben, wovon sich nur 1300 für Gefechte nachweisen lassen. Sollen alle übrigen ihre Pferde eingebüßt haben oder in Gefangenschaft gefallen sein? Nun verlor aber das I. Reiterkorps, das schon seit April bestand und weitaus am meisten litt, im ganzen Jahr nur 3255 Reiter, 5009 Pferde, wovon sich mindestens 2500 für die Leipziger Tage nachweisen lassen. Seine 1. Chasseurs büßten im ganzen Feldzug 547 Köpfe ein, gar nicht übermäßig, da die Truppe seit April bestand und im Juli Ersatz erhielt, so daß sie im Ganzen sicher 700 Mann in den Listen führte. Sie erlitt aber bei Freiburg eine Katastrophe, auch sind natürlich alle Kranken mitgerechnet, Versprengte dito und andere Regimenter (siehe Marbot) kamen noch bedeutend stärker über den Rhein; wie denn Curélys 10. Hussards (nach Entlassung der badischen Dragoner) sogar noch 561 Säbel am 5. November zählten. Hienach zu schließen hatte Napoleon sicher noch 15,000 Reiter und brachte wahrscheinlich überhaupt wenig unter 100,000 über den Rhein mit 250 (nicht 200) Geschützen. Seinen wesentlichsten Verlust erlitt er dadurch, daß er für immer von seinen Festungsbesatzungen in Deutschland getrennt wurde. Diese fesselten gleichwohl erhebliche Streitkräfte des Gegners.

Die Kommandanten — Davout und Rapp ausgenommen — machten durch rühmliche Verteidigung zum ersten Mal ihre Namen bekannt. Lauter Ausrangierte: in Glogau der Invalide Rheinwaldt, 1805 Brigadechef, seither inaktiv; in Magdeburg Lemarrois (Flügeladjutant 1807), in Torgau Dutaillis, früher unfähiger Stabschef Neys. Noch unbekannter Lapoype in Wittenberg, jetzt lernte man ihn kennen als Schuft, aber mannhaften Verteidiger, der zuletzt nur einem opfervollen Sturm Tauentziens erlag. Hier fielen die Adler des 123. und 124. holländischen Regiments in preußische Hände, ausnahmsweise Trophäe und Benennung hier richtig. Die Fremdtruppen in den Festungen mußten entlassen werden. So die Illyrier, Spanier, Frankfurter aus Glogau, wo nach Rheinwaldt ein gewisser Laplane sich wacker hielt. So aus Torgau die sächsische Brigade Mellenthin und Reste der Bayerndivivision Raglovich. So aus Stettin, wo der alte Invalide Grandeau (einst Brigadegeneral Davouts) sich bis zur äußersten Aushungerung wehrte, sogar die sonst treuen Holländer. In Küstrin ergaben sich noch 312 Deutsche, Polen, Spanier neben 866 Franzosen. Der Rest lag im Hospital. In Modlin kapitulierten schon im November vier lithauische, drei deutsche Bataillone. Danzig, vollgepackt mit deutschen Kontingenten jeder Art, sah freilich besonders Bayern und Westfalen brav, sogar Neapolitaner leidlich fechten. Man muß Rapp (vgl. Spezialbuch von Friccius) volle Anerkennung zollen, wie überhaupt alle Festungskommandanten, in fernen Landen abgeschnitten von jeder Hilfe, uns einen klaren Begriff von der Festigkeit eines Heergefüges geben, dessen kriegerischer Geist die Legionen eines neuen Rom erfüllte. Sonst aber benahm der als bieder gepriesene Rapp sich gerade so schonungslos, grausam und spitzbübisch gegen die Einwohner wie Lemarrois und Lapoype, deren Vorgänger Eblé und Narbonne freilich umgekehrt die Erinnerung ihres Edelmuts in Magdeburg und Torgau hinterließen. Wenn eine deutsche Stadt Grund hat, den Franzosen dauernden Haß zu bewahren, so ist es Danzig, wo Rapp und seine Kreaturen die gemeinsten Erpressungen verübten. Anders steht es mit Davout in Hamburg. Hier erkennt man so recht die trostlose Unzuverlässigkeit jedes landläufigen Welturteils, wovon Carlyles Wort gilt: stelle es auf den Kopf, dann findest du die Wahrheit. Denn während Rapp in deutschen Berichten glimpflich fortkommt, bedenkt man Davouts Andenken mit Flüchen und gerade dieser tat durchaus nichts als seine Pflicht, bewies in Behandlung der ihm sehr feindlichen Stadt die strengste Rechtschaffenheit bei aller Strenge und trieb die Anständigkeit so weit, daß er der Krone Frankreich eine genaue Schadenersatzrechnung vorlegte, die man als schuldig an Hamburg zahlen solle. Jedenfalls bot das Verhalten aller französischen Festungsverteidiger ein beschämendes Gegenstück zu dem der preußischen von 1806 und weder der Geniekaiser noch sein Heer gingen gemindert an Größe aus dem Völkerringen hervor.

Ausland.

Deutsches Reich. *Drahtscheren.* Das verbreitetste Hindernis im Feldkriege wie im Kampf um die Festungen bildet das Drahtnetz, dessen Beseitigung sich durch das Feuer der Artillerie nicht bewirken läßt; eher ist dies noch möglich durch Anwendung langgestreckter Ladungen mit brisanten Sprengstoffen, aber am zuverlässigsten ist der Gebrauch der Drahtscheren, mit denen im deutschen Heere nicht nur die Pioniere, sondern auch die Infanterie versehen sind. Die Infanterie muß mit der Handhabung der Drahtschere durchaus vertraut sein, da die Pioniere bei einem Sturmangriff auf eine befestigte Feldstellung und ständige Festungswerke an Zahl zu schwach sind, um die auf einer breiten Front erforderlichen Sturmgassen bereit zu stellen. Die Hauptarbeit fällt trotzdem den Pionieren zu, bei denen jede Kompagnie 36 Drahtscheren aufweist, während die Infanteriekompagnie nur mit vier solcher Scheren ausgestattet ist, die von den Spielleuten getragen werden. Diese vier Scheren sind ein leichteres Modell, mit dem sich Draht bis zu 0,5 cm Stärke durchschneiden läßt. Das schwerere, von den Pionieren geführte Modell durchschneidet auch die starken Drähte, und jedes Infanterieregiment ist noch mit 48 solcher großen Scheren ausgerüstet, so daß also auf die Infanteriekompagnie im

ganzen acht Drahtscheren entfallen, die nach Art des tragbaren Schanzzeuges getragen werden. Im französischen Heere ist die Verteilung der Drahtschere wie im deutschen Heere, für jedes Infanterieregiment sind noch 50 große Scheren auf dem Schanzzeugwagen vorhanden. In Rußland hat jede Infanteriekompagnie acht, in Japan zehn Drahtscheren. (Armeeblatt.)

Frankreich. *Heranziehung von Reserveoffizieren zur Ausbildung.* Um die Schwierigkeiten der Ausbildung zu beheben, die sich durch die gleichzeitige Einstellung von zwei Jahrgängen in diesem Winter ergeben, hat der Kriegsminister verfügt, daß diejenigen Reserveoffiziere, die auf Grund des Artikels 24 des Gesetzes vom 21. März 1905 ernannt sind und gegenwärtig ihr zweites Dienstjahr beenden, auf ihren Wunsch und mit Genehmigung der Regimentskommandeure von der Entlassung der Jahresklasse 1910 an zu einer dreimonatigen Uebung zugelassen werden können. Auf diese Dienstleistung werden ihnen zwei ihrer Reserveübungen angerechnet. Diese Bestimmung hat für alle Waffengattungen der Inlandsarmee Gültigkeit, mit Ausnahme der Kavallerie, die nur wenige Mannschaften des Jahrganges 1912 erhält, so daß die verfügbaren Ausbildungskräfte genügen. Vom 1. Oktober d. Js. ab dürfen auch die Unterleutnants der Reserve, die den großen Schulen entsprossen sind und die gegenwärtig ihr zweites Dienstjahr vollenden, zu einer dreimonatigen Dienstleistung zugelassen werden. Auf ihren Wunsch werden ihnen dann zwei Reserveübungen erlassen. Die Kolonialtruppen dürfen Leutnants und Unterleutnants der Reserve zu einer dreimonatigen freiwilligen Uebung vom 15. November ab einberufen, und zwar die Infanterieregimenter je acht, die Artillerieregimenter je vier. (Militär-Wochenblatt.)

Oesterreich-Ungarn. *Die Farbe des Pferdes und der Widerstand gegen die Hitze.* Dr. Woodruff wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten mit der Aufgabe betraut, über den Einfluß der Färbung der Pferde auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Hitze eine Studie anzustellen. Seine Folgerungen sind nachstehende: Pferde mit lichtem Haar und dunkler Haut, also Grauschimmel- und Lichtfüchse, ertragen leicht auch die größte Hitze. Es ist dies eine in allen warmen Ländern wohlbekannte Tatsache. Die dunkle Pigmentierung der Haut ist notwendig, um die Zellen gegen die Intensität des Lichtes zu schützen. Die wilden Tiere der Tropen haben lichtes Fell, das die Sonnenstrahlen auffängt. Rappen sind am meisten Erkrankungen ausgesetzt und werden selten alt. Doktor Woodruff konnte mehrere Jahre hindurch die Wahrnehmung machen, daß verschiedene Gruppen grauer Maultiere und Pferde, die in den Tropen verwendet wurden, auch nicht einen Tag krank waren, während dunkelfellige Pferde häufig versagten. Die schwarzen Soldaten im Westen der Vereinigten Staaten bestätigen, daß die weißen Maultiere nie durch Krankheit verenden. (Oester.-ung. Offiz.-Ztg.)

Vereinigte Staaten von Amerika. *Heeresvermehrung.* Der Generalstab beabsichtigt, die Heeresvermehrung in fünf Raten vorzunehmen. Die erste Vermehrung besteht aus 2 Infanterie-Regimentern und 6 Abteilungen Feldartillerie, die 2. und 5. Rate aus je 3 Infanterie-Regimentern und 1 Artillerie-Regiment. Um die durch die Vermehrung hervorgerufene Verbesserung in der Beförderung der Offiziere auf alle Waffengattungen zu verteilen, beabsichtigt der Generalstab, zahlreiche Versetzungen zwischen den einzelnen Waffengattungen vorzunehmen. Durch besondere Ausbildungskurse glaubt man zu erreichen, daß auch die Offiziere der Kavallerie und Artillerie in der Infanterie weiter verwendet werden können und umgekehrt in der Feldartillerie Offiziere der anderen Waffen. (Militär-Zeitung.)

Spezialgeschäft für Militärartikel
Sport-Artikel. Leibchen, Unterhosen (nahtlos)
Schweiß-Socken. Gamaschen, Wadenbinden
Schwestern Singer vorm. Walker-Brugger
Marktgasse 12 — Basel.

A VENDRE un
manteau militaire
comme neuf, taille moyenne.
S'adresser Mr. **KOCH-VULLIET**, 3, Avenue de la Gare, **Lausanne.** (H 14743 L)

Vernickeln und polieren
von Säbeln, sowie von Pferdegeschirr besorgt in solider Ausführung bei billigster Berechnung
RUD. STOLZ, galv. Anstalt
Basel. Klosterberg 19.

Reitstiefel
Fritz Kessi — Bern
Militärstraße 62 — Telephon 3859.

BESTE ZAHN-CREME
KALODONT
erhält die Zähne rein, weiss, gesund.

(Zà 1811 g)
Institut Minerva ZÜRICH
Rasche u. gründliche Vorbereitung auf Maturität (Techn. Hochschule u. Universität)

Federbaum-Sättel mit Lederkissen
Stucker & Schultze, Bern vis-à-vis der Kaserne.

Soeben erschienen:
Katalog 262
Die Kriege des 19. Jahrhunderts (von 1820 bis zur Gegenwart)
Militaria - Regimentsgeschichten - Waffen - Ranglisten - Militärkostüme.
Versendung gratis und franco:
Interessenten bitten zu verlangen
v. ZAHN & JAENSCH, Antiquariat, DRESDEN
Waisenhausstraße 10.

Vernickelung von **Säbeln etc.** besorgen schnellstens billigst
Fr. Eisinger Söhne & Cie.
Basel, Aeschenvorst. 26.